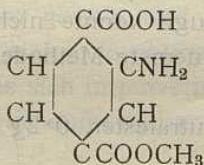


dann mit $60\text{cm}^3 \frac{1}{10}$ normaler Schwefelsäurelösung versetzt. Nun wurden sehr langsam, unter fortwährendem Umrühren mit dem Glasstabe, 10cm^3 wässriger Nitritlösung (0.192g NaNO_2 enthaltend) zutropfen gelassen. Der Titer der Nitritlösung war mit Permanganatlösung (gestellt mit Mohr'schem Salz) bestimmt worden. Beim Zufließen des Nitrits trat keine Erwärmung ein, dagegen, allerdings sehr langsam, klare Lösung. Bleibende Blaufärbung eines Jodkaliumstärkepapiers trat erst nach Zugabe eines elften Kubikzentimeters Nitritlösung auf. Nun wurde am Sandbad kurze Zeit aufgeköcht und die Lösung nach dem Erkalten ausgeäthert; der Äther hinterließ 0.4g einer von 148 bis 157° schmelzenden stickstofffreien Substanz. Diese gab mit Eisenchlorid in wässriger Lösung purpurrote Färbung. Aus verdünntem Methylalkohol ließ sie sich bis zum konstanten Schmelzpunkt 177° umkristallisieren. Sie war also mit der von Bittner¹ erhaltenen *b*-Oxyterephthalmethylestersäure identisch. Sie war in Chloroform löslich und gab beim Verseifen mit Kali freie Oxyterephthalsäure, die im Schwefelsäurebad nicht schmilzt und mit Eisenchlorid dieselbe charakteristische Färbung wie die Estersäure gibt. Daraus folgt, daß die Estersäure vom Schmelzpunkt 213° als 2-Aminoterephthal-4-Methylestersäure anzusprechen ist, von folgender Struktur:



b) Veresterung mit Methylalkohol und Schwefelsäure.

In das auf Zimmertemperatur abgekühlte Gemisch von 150cm^3 Methylalkohol und 150cm^3 konzentrierter Schwefelsäure wurden 10g Säure eingetragen und zwei Tage stehen gelassen. Hierbei trat anscheinend Sulfatbildung, aber keine nachweisbare Veresterung ein. Daher wurde der Versuch modifiziert.

¹ Monatshefte für Chemie, 21, 649 bis 652 (1900).